

„Mein 60. Geburtstag war sozusagen die erste 6.0 meines Lebens“

Christine Stüber-Errath startet turbulent ins neue Jahr / Erst Buchpremiere und nun kommt ein Film mit ihr in die Kinos

Von Jan Veit

Weltmeisterin, dreifache Europameisterin und Olympiabronze 1976 in Innsbruck: Bis heute gilt Christine Stüber-Errath als erfolgreichste Berliner Eiskunstläuferin aller Zeiten. Jahrelang war es um die Powerfrau, die einst auch als Fernsehmoderatorin glänzte, ruhig geworden. Das änderte sich 2016 schlagartig. „Dieses 2016 vergesse ich wohl nicht so schnell. Erst der Filmdreh zu „Die Anfängerin“ und daraus resultierend viele Zeitungs-Interviews. Dann begann die Arbeit zu meinem gerade erschienenen Buch. Tragische- und Glücksmomente lagen allerdings nah beieinander, denn im vorigen Jahr starb auch meine geliebte Mama“, berichtet die sympathische Wildauerin.

Dass sie gerade 60 wurde, kann man eigentlich kaum glauben, sitzt man direkt neben ihr im Café an der Bad Saarower Kurpromenade. Über ihre erstaunliche Fitness, jenes magische 2016 und eine atemberaubende Karriere berichtet sie ausführlich im jetzt erschienenen Buch „Meine erste 6.0“. Der Titel ist eine Anspielung auf den unglaublichen

Fakt, dass die Sportlegende aus Berlin bei wichtigen Wettkämpfen nie die Höchstnote 6.0 erhielt. „So war mein 60. sozusagen die erste 6.0 meines Lebens“, lächelt die kleine Frau mit dem großen Herz für den Sport. In der reich bebilderten und flott zu lesenden Lektüre mit etlichen bislang unveröffentlichten Fotos verrät Christine Stüber-Errath u.a. die wahren Hintergründe ihres frühen



Karriereendes mit nur 19 Jahren, spricht über ihre Tee-nagerliebe zu Frank Schöbel, die aufregenden Fernsehjahre bei „Außen-seiter-Spitzenreiter, Intrigen hinter Sport- und TV-Kulissen sowie über Begegnungen mit den DDR-Staatslenkern Erich Honnecker und Erich Mielke.

„Aber natürlich geht's auch um den Film „Die Anfängerin“, ein Mix aus einer fiktiven Handlung

und meiner eigenen realen Karriere. Ohne zu übertreiben: aber damit ging für mich ein Traum in Erfüllung. Ich spielte an der Seite so beliebter Darstellerinnen wie Annekathrin Bürger und Ulrike Krumbiegel. Drei Jahre trainierte ich für diesen Auftritt in einer Hobby-Eislaufgruppe – nach 20 Jahren Pause auf dem Eis.“ Ganz einfach war der Drehstart mit der Berliner Lichtblick Media Produktion nicht. Erst fehlte Geld, dann sprang wenige Wochen vor Drehbeginn die ursprünglich vorgesehene

Hauptdarstellerin Katrin Sass ab. Für Regisseurin Alexandra Sell aus Berlin und Christine Stüber-Errath war das kein Grund, aufzugeben. Vor allem die Eiskunstläuferin und „Nachwuchs-Schauspielerin“ Christine setzte alle Hebel in Bewegung, warb in TV-Talkshows für das Projekt, stellte den Streifen in etlichen Zeitungsinterviews vor und startete eine Internetkampagne. „Am Ende wurde an 31 Tagen gedreht. Fünf Tage war ich selbst dabei. Eine aufregende Zeit.“ Und eine traurige Zeit zugleich. Denn fast mit der letzten Klappe starb Stüber-Erraths geliebte Mutter 90-jährig. Das Idol einer ganzen Eiskunstlaufgeneration schweigt und schaut hinaus auf den Scharmützelsee. Die Wolken hängen tief, hin und wieder schwirren ein paar Jogger am Panorama-Fenster des Cafés vor-



Schon in jungen Jahren ein Covergirl - Christina Errath

bei. Die Sonne hat heute keine Chance. Passend zur Tristesse im noblen Kurort berichtet die Wildauerin über manchen Rückschlag: Die Scheidung vom ersten Ehemann, Querelen beim Fernsehen, ein Burnout, das zum Ausscheiden bei „Außen-seiter-Spitzenreiter“ führte. Auch diese Lebensabschnitte werden im Buch nicht ausgespart.

Die Idee dazu hatte der Berliner Journalist Jens Rümmler, seit mehr als zehn Jahren auch Autor unserer Zeitung. Der Kenner der ostdeutschen Sportszene ist mit der Protagonistin von „Meine erste 6.0“ seit Jahren vertraut. „2010 liefen wir uns bei einem Zeitungsinterview das erste Mal über den Weg. Jens' behutsame und umsichtige Art zu fragen, fiel mir sofort auf. Er recherchiert genau und macht nicht aus jedem kleinen Ding eine Riesenstory“, so Christine Stüber-Errath über den Pankower, selbst Buchautor. Der bezeichnet sich nicht nur als Fan der Interviewten, sondern die studierte Germanistin sei auch sein journalistisches Vorbild. Doch sollte ein Fan sein Idol für ein Buch befragen? Rümmler sieht darin kein Problem: „Warum nicht? Wir haben kein Thema ausgespart, es wurde nichts weggelassen oder gekürzt. Alle gestellten Fragen hat Christine auch beantwortet. Einige ausführlich, andere zurückhaltender. Auch Prominenten darf wohl eine gewisse Privatsphäre zugestanden werden“, erwidert der Schreiber, der schon für Politiker Reden verfasste und diverse Zeitungen in Berlin und Brandenburg heute regelmäßig mit Reportagen versorgt.

Die Zusammenarbeit mit Christine Stüber-Errath beschreibt er als sehr angenehm: „Fürs Buch trafen wir uns letzten Sommer ein paar Mal im idyllischen Garten des früheren Errathschen Berliner Wohnhauses. Heute lebt dort Tochter Jenny. Wir plauderten nicht wie Reporter und Star, sondern eher wie alte Bekannte. Dazu gabs meist Kaffee und Erdbeertorte, sonntags aber auch herrliches Frühstück mit Semmeln, die Christine gleich aus Wildau mitbrachte.“ Apropos „Sonntagsfrühstück“



Die Zeit scheint an ihr spurlos vorübergegangen zu sein: Ex-Eiskunstlaufstar Christine Stüber-Errath. Fotos: privat

– das lässt sich die Wahl-Märkerin ansonsten mit ihrem Paul schmecken. Die „Liebe ihres Lebens“, wie Stüber-Errath sagt, hält nun schon mehr als zehn Jahre. Hochzeit war in Venedig, seitdem lege ihr Paul, ein gefragter Kieferorthopäde aus Königs Wusterhausen, die Welt zu Füßen. Der Sonntag beginnt im idyllisch gelegenen Wildauer Haus mit einem Tänzchen: „Guten Morgen Paul“ von Hildegard Knef.

Während Paul Stüber schon in der Küche wirbelt, beginnt die Sportlerin noch im Bett mit ersten Gymnastik-Übungen. Genaueres erfährt man dazu im Buch. Hat Christine Stüber-Errath noch Träume? Na klar. Einmal bei „Let's Dance“ dabei sein, im Spreewald über zugefrorene Fließse Schlitsschuhlaufen und noch die eine oder andere Schiffsreise unternehmen. Auch all das kommt in „Meine erste 6.0“ zur Sprache. Genau so wie

ihre Liebe zu Tochter Jenny, eine erfolgreiche Geschäftsfrau, und Sohn Marcus, der in der Medienbranche arbeitet. Der Leser „begegnet“ in dem sehr kurzweiligen Interview-Buch einer außergewöhnlichen Frau, die sich traut, ihre Meinung zu sagen. Eine Erfahrung, die die gebürtige Berlinerin beim Eiskunstlaufen gemacht hat und die symbolisch ihr Leben prägte, gibt sie immer wieder gern zum Besten: „Es ist nicht schlimm hinzufallen, man muss nur wieder aufstehen können!“



Christine Stüber-Errath fand in Wildau ihr zweites zu Hause. Hier ist sie im Gespräch mit dem Journalist Jens Rümmler, der auch die Idee zum Buch hatte.

Unser Tipp

Alles zum Buch im Internet unter www.christine-errath.de Hier kann jeder ein Exemplar bestellen. Auch im Buchhandel ist das möglich. Wer Christine Stüber-Errath persönlich erleben möchte und an einer Widmung interessiert ist, der sollte sich eine Karte für die Lesung am 5. Februar 2017 im Freizeitforum Marzahn um 16 Uhr reservieren. Dort stellen Christine Stüber-Errath und Jens Rümmler ihr gemeinsames Buch in lockerer Runde vor.



Als eine der ersten Aktiven beherrschte sie die schwierige Sprung-Kombination Dreifach-Toeloop und Doppel-Toeloop: Christine Stüber-Errath.